

schaftlich nicht hinreichend abgesicherte Verfahren (Volkmer favorisiert Bioresonanz, Elektroakupunktur, Kinesiologie, Vegatest) verstärkt werden. Dies kann in der Summation zu einer besonders schwerwiegenden Form von Noceboeffekten führen. Sind die Noceboeffekte groß genug, lassen sich offenbar manche Patienten auf zahnärztlich nicht immer hinreichend begründete invasive Maßnahmen wie Entfernung von intakten zahnärztlichen Restaurationen, Extraktion von erhaltungswürdigen Zähnen oder gar Ausfräsung von Kieferknochen ein. Dies wird begleitet durch allerlei umstrittene Zusatz- und Begleitmaßnahmen wie „homöopathische Ausleitung“ und ähnliches, die wiederum durchaus als „Placebos“ fungieren dürften, wenn der Patient der Suggestion des Behandlers unterliegt

und seine Erwartungshaltung befriedigt wird.

Zusammenfassend sind es somit vor allem zwei Aspekte, die den Inhalt des Buches als problematisch erscheinen lassen:

- Die Zuordnungen von Körpermerkmalen (Aussehen, Körperstatur usw.) zu mehr oder weniger willkürlich formulierten Charaktereigenschaften und darauf aufbauende Typenbeschreibungen haben sich in der wissenschaftsorientierten Medizin als unhaltbar erwiesen. Dass sie in der Homöopathie immer noch propagiert werden, zeugt von einem bedrückenden Menschenbild, das – allen gegenteiligen Erkenntnissen zum Trotz – dort bis heute offenbar weit verbreitet ist.
- Die unter dem Deckmantel einer „Ganzheitsbetrachtung“ betriebenen

Förderungen von Noceboeffekten (z.B. Angsterzeugung vor Dentalmaterialien) und deren nachfolgende Behandlungen mit Placebos (z.B. homöopathische „Ausleitungs“- und „Entgiftungs“-Behandlung) sind keineswegs als harmlos anzusehen, sondern offenbaren Praktiken, die sich von einem bislang weithin akzeptierten, fachübergreifenden medizinischen Konsensus freigemacht haben.

Letztlich werden hier auch etliche medizinethische Fragestellungen aufgeworfen. Wer Anregungen für eine wissenschaftlich orientierte und ethisch vertretbare Zahnmedizin sucht, dem kann das Buch leider nicht empfohlen werden.

DZZ

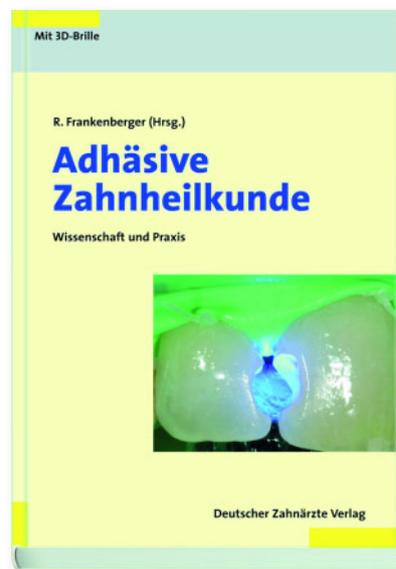
H. J. Staehle, Heidelberg

## Adhäsive Zahnheilkunde

R. Frankenberger (Hrsg.), Deutscher Zahnärzterverlag 2013, ISBN 978-3-7691-3427-8, 370 Seiten, mit 410 Abbildungen in 461 Einzeldarstellungen und 16 Tabellen, 149,00 Euro

Adhäsive Zahnheilkunde heißt das neue Buch von Roland Frankenberger und es hat ein besonderes Konzept. Dieses Buch soll Praxis und Wissenschaft näher zusammenbringen. Eine Mischung aus Kollegen in der Niederlassung und wissenschaftlich ambitionierten Hochschullehrern haben versucht alle Aspekte der Adhäsiven Zahnheilkunde umfassend wissenschaftlich und praxisnah zu beleuchten. Dies bedeutet einerseits ein klares Bekenntnis zur Meinungsvielfalt weg vom reinen „Kochbuch“, dessen Handlungsanweisungen ausschließlich abzuarbeiten sind, hin zu einem Verständnis, dass mehrere Wege zum Ziel führen können. Andererseits birgt gerade dieser Ansatz das Risiko, den „roten Faden“ nicht zu finden.

Gelingt nun dieser Spagat? Die Zusammenstellung der Autoren der Einzelkapitel ist illustriert. Neben den Kollegen aus der Hochschule Dr. U. Blunck (Berlin), Prof. C.-P. Ernst (Mainz), Prof. M. Naumann (Ulm) und Prof. S. Reich (Aachen) wurden als ausgewiesene Experten aus der Niederlassung Dr. M. Lenhard (CH-Neukirch), Dr. J. Hajtó, Dr. A. Jakobi (beide München) sowie Dr. Striegel und



Dr. Schwenk (beide Nürnberg) eingebunden; und sie schreiben in 9 übergeordneten Kapiteln auf 370 Seiten profund und kompetent. Das Spektrum erstreckt sich dabei von den Grundlagen im Bereich der Adhäsive, Lichtpolymerisation und Ästhetik über die Restaurationstechnik mit Kompositen, Veneers, Keramikinlays und Wurzelstiften bis hin zum aktuellen Stand der CAD/CAM-

Technologie und der Reparatur zahnärztlicher Restaurationen. Man könnte jetzt erwarten, dass die Hochschulvertreter eher theoretisch und die niedergelassenen Kollegen eher praktisch orientiert ihre Themenfelder bearbeiten. Aber schnell wird deutlich, dass bei allen Autoren der einende Grundtenor vorherrscht, ihre Aussagen wissenschaftlich fundiert darzustellen und dabei konsequent den Blick auf die Praxis zu haben. So gelingt es dem Autorenteam, den roten Faden durch die Adhäsive Zahnheilkunde für den Leser sichtbar werden zu lassen.

Nebenbei erwähnt sei, dass ich persönlich bei einem Standardwerk dieser Preisklasse zum einen eine bessere Papierqualität erwartet und mir zum anderen gewünscht hätte, dass die grafischen Darstellungen über die Kapitel hinweg einheitlich gestaltet worden wären.

Aber schaut man auf die inneren Werte, so ist dieses Buch aus meiner Sicht eine klare Kaufempfehlung. Sowohl Studierende als auch erfahrene Kollegen werden mit diesem Buch zielgerichtet ihre Wissenslücken schließen oder systematisch Neues erarbeiten können.

DZZ

R. Haak, Leipzig